

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 59 (1988)
Heft: 5

Artikel: Zum Abschied
Autor: Vonaesch, Werner / Stolz, H. / Stolz, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Abschied

Längst sind die Schlüssel übergeben,
das Pult im Büro ausgeräumt.
Begonnen hat das Rentnerleben,
von dem Sie lange schon geträumt.

Jetzt weicht die Betriebsamkeit,
nach harter Arbeit und viel Fleiss,
nun endlich der Behaglichkeit,
die männiglich zu schätzen weiss.

Doch hat halt alles stets zwei Seiten.
Auch wenn's uns nicht an Fleiss gebracht,
Ihr Fortsein wird uns Müh' bereiten,
so einfach ist die Sache nicht!

Man weiss es ja von alters her,
und ich fühl' mich darin bestärkt,
wer lernen muss, der hat es schwer.
Sie haben es ja selbst bemerkt . . .

Ich sitz' bei Tisch und Akten hier
und kämpf' mich mehr und mehr
durch einen Riesenberg Papier,
schau', was vonnöten wär!

Nun ist es damit nicht getan!
D'rān lässt sich kaum was röhren:
Ich muss und darf und will fortan
Ihr Lebenswerk fortführen.

Das aber ist kein Kinderspiel.
Oh nein! Es weiss doch jeder:
Man schätzt' und liebte Ihren Stil
und Ihre spitze Feder . . .

So soll also im trauten Heim,
ich mein' es ernst, ohne zu scherzen,
Euch Glück und Freud beschieden sein!
Das wünsch' ich Euch von Herzen.

Werner Vonaesch

Lieber Herr Bollinger

Mein kleines Gedicht – es soll keineswegs Anspruch auf künstlerischen Wert erheben – mag Sie beim Lesen unseres Fachblattes etwas erheitern. Ich hoffe es. Ich möchte mich damit bei Ihnen verabschieden und mich für die stets angenehme und, für mich, lehrreiche Zusammenarbeit ganz herzlich bedanken. Nun ist es ja soweit: Ihre lang ersehnte Ruhezeit hat begonnen. Sie werden nun, nach einer ersten Erholungsphase, künftig genügend Zeit finden für jene Tätigkeiten, die Ihnen besonders am Herzen liegen. Wer weiss, vielleicht regt sich die Lust am Schreiben schon bald wieder . . .

Danken möchte ich Ihnen aber auch für Ihre sorgfältige und umsichtige Einführung in meine neue Aufgabe. Sie kennen ja das Sprüchlein «Aller Anfang ist schwer, sprach der Dieb, und stahl den Amboss . . .». So bin ich zurzeit noch eifrig damit beschäftigt, mich mit den anfallenden Aufgaben und Problemen nach und nach vertraut zu machen. Vieles habe ich bereits erkannt, Harmonisches und weniger Harmonisches. Auch Gesetzmässigkeiten, die mir aus meiner früheren Tätigkeit bereits vertraut sind. Ich denke da an die «allzu menschlichen Menschlichkeiten»! Aber vieles bleibt mir auch noch verborgen, und es gilt nun, es in den kommenden Monaten zu erarbeiten.

Es wird für mich wirklich nicht einfach sein, Ihr «Erbe» in angemessener Weise weiterzuführen und weiterzuentwickeln. Dies trifft besonders beim Fachblatt zu, das Sie in verdienstvoller Weise auf ein hohes und viel beachtetes Niveau gebracht haben. Hier war wirklich ein «Profi» am Werk. Man wird Ihre gehalts- und geistvollen «Notizen» bestimmt vermissen, selbst in jenen Kreisen, wo man sie zuweilen als aggressiv, allzu spitz und dann und wann vielleicht auch als etwas unflätig empfunden hat. Hier darf mit Recht erwähnt werden, mit Ihrem Ausscheiden gehe eine Epoche zu Ende.

Getreu Ihrem guten Rat werden wir, Redaktion und Geschäftsleitung, gemeinsam versuchen, unserem Fachblatt auch inskünftig einen breit gefächerten, ansprechenden Inhalt zu geben. Einen Inhalt, der die Neugierde unserer sehr unterschiedlich interessierten Leser zu wecken vermag. Aber es wird natürlich, zumindest teilweise, ein anderes Gesicht bekommen, und wir hoffen, dass es auch Ihnen gefallen wird.

Schliesslich danke ich Ihnen auch im Namen unserer Leser für Ihr langes, fruchtbare Wirken und verabschiede mich mit den besten Wünschen für den neuen Lebensabschnitt.

Ihr Werner Vonaesch

Lieber Herr Bollinger

In diesen Tagen oder Wochen nehmen Sie als Geschäftsführer und Redaktor Abschied vom VSA. Gerne möchte ich mich bei Ihnen mit ein paar Worten bedanken für das, was Sie mir und meiner Frau während meiner Tätigkeit geschenkt haben. Ich meine damit nicht in erster Linie Ihre Verdienste als Geschäftsführer. Für jene Arbeit werden Ihnen bestimmt andere, kompetente Leute danken. Ich denke vielmehr an Ihre unmissverständlich prägnante Aussagen als Journalist und Fachblattredaktor. Bestimmt sind Sie durch Ihre oft «aufmüpfigen» Meinungsäusserungen bei manchen Leuten

auf Unverständnis oder sogar Ablehnung gestossen und haben sich damit wohl auch Sympathien verscherzt. Besonders augenscheinlich ist Ihre offene, kämpferische Natur jeweils in den «Notizen» zum Ausdruck gekommen, eine Rubrik, welche ich mit besonderem Vergnügen immer zuerst gelesen habe. Mehrmals hörte ich in bezug auf diese Seite die Meinung, ein Fachblatt sei doch nicht das geeignete Forum für philosophische Ergüsse, man hätte wahrhaftig wichtigere, berufsspezifische Themen abzuhandeln. Diese Meinung teile ich nicht. Im Gegenteil, manchmal habe ich anderseits

hochgestochene pädagogische Abhandlungen nicht zu Ende gelesen, weil ich damit in der täglichen Arbeit nichts anzufangen wusste. Sie werden mir dies bestimmt nicht übel nehmen.

Es fiel mir wahrlich nicht immer leicht, den Weg, welchen das Heimwesen in den letzten Jahrzehnten eingeschlagen hat, zu verstehen. Was da von einzelnen sogenannten Fachleuten gesagt und geschrieben worden ist, hat mich zornig und noch viel mehr traurig gemacht. Es wäre doch so einfach in den Heimen, wenn wir uns vor allem als liebende Mitmenschen um unsere Schützlinge kümmern würden. So müssten wir uns weder als Philanthropen fühlen, noch aufopfern wollen.

In meiner 23jährigen Heimleiterzeit machte mir die neue Entwicklung je länger desto mehr zu schaffen. Meine eigene Vorstellung über die Erziehungsziele stimmte mit derjenigen einiger Erzieher nicht mehr überein. Nachdem sich der Heimvorstand mit der «Opposition» solidarisiert hatte, wurden wir kurzfristig entlassen. Die darauf folgende lange Zeit der Arbeitslosigkeit war hart und demütigend.

Im Frühjahr 1984 habe ich in der Stiftung für Taubblinde in Zürich wieder Arbeit gefunden. Seither arbeite ich sozusagen wieder an der Basis und darf mich um die täglichen Bedürfnisse der Taubblinden kümmern.

Sie dürfen es mir glauben, ich fühle mich in meiner Tätigkeit wieder glücklich. Jetzt darf ich wieder Erzieher sein, so wie ich mir das bei meinem Einstieg in den Beruf vor 33 Jahren gewünscht habe.

Meine Frau arbeitet in der Eidgenössischen Anstalt für das Forstliche Versuchswesen. Auch sie hat dort eine interessante, sinnvolle Tätigkeit gefunden.

Wir möchten Ihnen, lieber Herr Bollinger, herzlich danken für Ihre anregenden und guten Gedanken, welche Sie uns im persönlichen Gespräch und durch Ihre redaktionelle Tätigkeit vermittelt haben.

Wir wünschen Ihnen eine spürbare Entlastung, gute Gesundheit und viel Freude für neues Tun.

Ihre H. und R. Stoltz

Pro Juventute-Feriendorf Bosco della Bella

Zwischen Ponte Tresa und Luino liegen die originell und zweckmäßig eingerichteten 6-, 7- oder 10-Betten-Häuser.

Spiel- und Sportplätze, Pingpongtaische, Bocciabahnen, geheiztes und zur Hälfte gedecktes Schwimmbad, Gemeinschaftsraum.

Geeignet für Heimverlegungen, Sonderschulwochen, Therapiewochen usw. in Familiengruppen. Nicht rollstuhlgängig.

Attraktive Vor- und Nachsaisonpreise, Spezialangebot im Mai.

Nähere Auskünfte:

Bosco della Bella, 6981 Ponte Cremena
Tel. 091 73 13 66

Neuerscheinung im VSA-Verlag

Affektive Erziehung im Heim

Handeln im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Justiz

Kinder können sich psycho-sexuell frei entwickeln, wenn sie Zutrauen zu sich selbst und zu anderen Menschen aufbauen lernen. Dafür benötigen sie affektive Zuwendung, die sich auch und vor allem im Körperkontakt und in zärtlichen Gesten ausdrückt. Körperlichkeit und Zärtlichkeit sind demnach unentbehrliche Basisbestandteile einer jeden Erziehung – auch der Erziehung im Heim.

Körperlichkeit steht jedoch immer auch in der zweifachen Gefahr, einerseits das für die Entwicklung des Kindes förderliche Mass zu überschreiten und andererseits an die Grenzen des sittlichen Empfindens des Durchschnittsbürgers zu stoßen, der beim institutionellen Erziehungsauftrag misstrauischer urteilt als in der Familie. Die Justiz übernimmt hier die vornehme Aufgabe, Menschen, vor allem Kinder und Jugendliche, die in einem entwicklungsbedingten Abhängigkeitsverhältnis stehen, vor derartigen Übergriffen zu schützen.

Erziehung überhaupt, in besonderem Masse aber Erziehung in Heimen und Anstalten, bewegt sich also in ihrem affektiven Bereich ständig im Spannungsfeld zwischen den Erfordernissen und Ansprüchen der Pädagogik und den schützenden Bestimmungen und Regeln der Justiz. Dem Erziehenden stehen aber für diese anspruchsvolle Aufgabe noch keine klaren Handlungshilfen zur Verfügung. Um diesem Mangel zu begegnen, hat sich eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe Affektive Erziehung im Heim gebildet, der Heimleiter, Pädagogen, Psychologen, Mediziner und Juristen angehören. Das Material, das sie bis jetzt aufgearbeitet hat, ist nun als 93seitige A 4-Broschüre unter dem Titel «Affektive Erziehung im Heim. Handeln im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Justiz», im VSA-Verlag erschienen. Einer grundsätzlichen Betrachtung der ganzen Problematik folgt eine reiche Sammlung authentischer Beispiele von problematischem affektiv-erzieherischem Verhalten im Heim. Zu jedem Beispiel werden in übersichtlicher Form pädagogische und juristische Erwägungen angestellt und zu allgemeinen Merkpunkten und Leitlinien für die Praxis der affektiven Erziehung im Heim verdichtet.

Die Broschüre «Affektive Erziehung im Heim» wird von ihren Autoren als Werkstattbericht bezeichnet, um damit zu dokumentieren, dass die Arbeitsgruppe gerne Anregungen von engagierten Lesern in die weitere Bearbeitung der Problematik aufnimmt. «Affektive Erziehung im Heim» kann zum Preis von Fr. 21.50 (inkl. Versandkosten) beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstr. 2, 8008 Zürich, bezogen werden.

Bestellung

Wir bestellen hiermit

Exemplar(e) der Broschüre «Affektive Erziehung im Heim. Handeln im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Justiz.», herausgegeben von der Arbeitsgruppe Affektive Erziehung im Heim, zum Preis von Fr. 21.50 (inkl. Versandkosten).

Name, Vorname _____

Name und _____

Adresse des Heims _____

PLZ/Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Bitte senden an Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstr. 2, 8008 Zürich